

Polyglotte

Autor(en): **Hoffmann, Friedrich / Fuhrmeister, Jakob / Horneffer**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **1 (1854)**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-176910>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Polyglotte.

Lasst mich gehn!

(Koburger Mundart.)

1) Lässt mich ge!

Sá't, Nàchbàr, wos meĩ Fræd' is, —
Di Sunntigh früü meĩ Rû
Do hær ich in meĩ'n Gártlá
D'n Glogg'ngläut'n zu.

Do is's so still un' hámlich,
Ká Zank un' ká Gæschrei;
In'n Himm'l kann 's nét schönner
Wie in meĩ'n Gártlá g'sei! 1)

Wan do wos Schlimm's in'n Kopf
kümmt,
Dán wàr noch nécks Guts drinn;
Dán kümmt áá' in dær Kèrch'n
Nécks Bessersch' nei' sei'n Sinn.

Nécks géger'sch Kèrch'ngénná!
Dés sog mæ'r Kánnær nôch!
Nét Jedær hot ð Gártlá
Un' Fræd an'n Glogg'ngschlôgh.

Nâr wenn ich mit meĩ'n Schöpfær
ëllá in Gártlá bin, —
Værzeih mæ'r'sch dær Herr Pfarrá!
Do blei' ich líber drin.

Ich lob' mæ'r'sch in dær Kèrch'n
Rácht voll von dær Gæmáá,
In Gártlá mit meĩ'n Schöpfær
Bin ich halt gárn ëlláá

Dr. Friedr. Hofmann.

(Eisfelder Mundart.)

2) Losst mich gè!

Sá't, Nàchbàr, wos am Libst'n
D'n Sunntig früü ich tû:
Do hær ich in meĩ'n Gártlá
Hàlt gárn d'n Läut'n zu.

Do is's so still und hémlich
Ké Zànk nét und ké G'schrei;
Dúbm 'n Himm'l kã's nét schènnær
Wie in meĩ'n Gártlá g'sei! 1)

Wán do wos Schlächts 'nei' n Kópf
kümmt,
Dán wàr nuch niss Gutts dinn;
Dán kümmt áá' in dær Kèrch net
Niss Bessersch' nei' sei'n Sinn.

Dæs Kèrch'ngénn is á' schö,
Sog Kénner mir wos nôch!
Doch hot net Jed'r ð Gártlá
Un' Frêd an'n Glogg'ngschlôgh.

Drüm wenn ich mit meĩ'n Schöpfær
ëllê in Gártlá bin, —
Værzeih mæ'r'sch dær Herr Pfarrê!
Do blei' ich líber dinn.

Ich lób mæ'r'sch in dær Kèrch dinn
Rácht vúl von dær Gæmëé: —
In Gártlá mit meĩ'n Schöpfær
Bin ich hàlt gárn ëlléé.

1) g'sei, sein, Infinitiv mit ge — nach können; vgl. oben S. 123, II.

(Themarer Mundart.)

3) Lasst mich gê!

Sett, Nochber, bàs *) meĩ Frœd
is, —

D'n Sonntigh, én dər Früü,
Horch ich gern én meĩ'n Gärtlē
Zu'n Gloggēläutē nüü'.

Doə is so still on' hāmlich,
Kä Zānk on' kä Gəschrei:
én Himm'l kō 's net schünnər
Bi én meĩ'n Gärtlē g'seif!

Benn doə wos Schlimms én Kōpf
kōmmt,
Doə woər noch niss Gut's dénn;
Doə kōmmt áá' én dər Kerchə
Niss Bessersch én d'n Sénn.

Niss gégə 's Kerchēlaffə!
Doə musst dei Maul du hall':
Net Jedər hot ē Gärtlē
On' Fröd on Gloggēschall.

När benn *) ich mit meĩ'n Schöpfər
əllə én Gärtlē sétz, —
Vərzeih dər'sch dər Herr Pfärrər! —
Doə blei'st də liebər, Frétz.

Ich lob' mir'sch én dər Kérchə
Rächt vōll vō dər Gəmə: —
én Gärtlē mit meĩ'n Schöpfər
Bin ich halt gern əllē.

Jakob Fuhrmeister.

(Suhler Mundart.)

4) Lasst mich gēá!

Guck, Nobbər, bàs meĩ Frœd is, —

Früü in dər Sonntighsrū
Hür ich gern in meĩ'n Gätlā
Dən Glāggēläutē zu.

Dâ is so stell on' haimlich,
Kei Zānk on' kei Geschraai:
In Himmel is net schönnər
On' wär mə' dort allai.

Ban doa epp's Schlemmēs in Kopf
kōmmt,
Dan wor noch niss Gut's denn,
Dan kōmmt ágh in dər Kerchə
Niss Bessersch in d'n Senn.

Niss hà ich gegə die ädächt
Bei'm frommē Kérchēgāng.
Net Jedər hoit ē Gätlā
On' Fröd on Glāggēklāng.

När benn ich mit meĩ'n Schöpfər
Allai in Gätlā stēá, —
Vergáb me's dər Herr Pfärrər! —
Möcht ich net raus gēgēá.

Ich lob' me' 's in dər Kerchə
Recht vōll von dər Gəmai: —
In Gätlā mit meĩ'n Schöpfər
Dà bin ich gern allai.

Horneffer.

*) bàs, benn, was, wenn; Schmeller, S. 683.

(Mundart des nördlichen Westphalens.)

5) Lät mi' gän!

Harr', Nàber, wat mìn Fraid is, —
 Dèn Sönddagh Morrèns frau,
 Dann hör· ik in mĩn Gààrèn
 Dèn Klokkènlüen tau.

Dàr is't so still und fraĩdlik,
 Dàr gift't kĩn Strit nog Schrĩn:
 In'n Himmèl kann't nig better
 A's in mĩn Gààrèn sìn.

Kummt Slimmæs in dèn Kopp dà,
 Dàr was nicks Gauæs drin;
 Dàr kump' ok in dè Kèrkèn
 Wat Bettèrs nig in'n Sinn.

Marr trèt· mi' nig tau nàhè!
 Nicks tegènt Kèrkèngàn!
 Nig Jedèr häv'n Gààrèn
 Un Fraid' an't Klokkènslàn.

Wann ik mit mìnèn Harrgott
 Alläin in 'n Gààrèn bin, —
 Vergev' mi' t dè Pastàuer! —
 Dàr bliv' ik läivèr drin.

Ik lov' mi' wall dè Kèrkèn
 Rècht vull van dè Gëmäin: —
 In 'n Gààrèn mit mĩn Harrgott
 Bin ik tau gèrn alläin.

Dr. A. v. Eye.

(Nürnberger Mundart.)

6) Lâusst mi' gèi!

Sìg, Nachbèr, wàs meĩ Freid· is, —
 Di Sunntø' in dør Frèi,
 Dâu lûs· i' in meĩn Gärtlø
 Af 's Prĩdi'läut'n hêi.

Dâu is sũ still und hãmli',
 Ká Lärm, ká G·schrá kumt 'nei':
 In Himm·l kôn 's nĩt stiller
 Als in meĩn Gärtlø sei.

Wen dâu wàs Unrechts eĩfällt,
 Mit den is 's nâu scho' aus;
 Der gèit áá' as dør Kéring
 Nær als ø Schlink·l 'raus.

Nĩt, dass i' sogh, es wäret
 Dæs Kirchøgèi nĩt g'scheid, —
 Nĩt Jedæs hâut ø Gärtlø,
 Nĩt sũ ø'n G·fall'n àn 'n G·läut.

Bin ôbèr ich in Gärtlø,
 Meĩn lêibm Gott in Sinn, —
 I' gláb dør Pfarrèr selbèr
 Er sàgèt: „Bleib nær drin!“

's is wûl schêĩ wenn di Kéring
 G·steckt vûl is von dør G·máá:
 I' bin halt mit meĩn Schöpfèr
 In 'n Gärtlø ganz ølláá.

Joh. Wolf. Weikert.

(Oberbayerische Mundart.)

7) **Lasste mi' gē!**

Schau, Nachbar, was mei Freud
is, —

In Sunntà', in der Früe,
Gern lûs i' in mein Gâartl:
In Kircheläut'n zuē.

Dà is 's so still und hâemli',
Kâē Lärm, kâē G'schrâē kimmt 'nei:
In 'n Himmi kâ 's nit schönər
W'as*) in mein Gâartl sei.

Dem dà was Urechts eifallt,
Dem hât's schon allwei' g'fej't**)
Der kimmt áá' in der Kirche
Mi' 'n Bessərweər'n nit weit.

Nit, dass i' ébbē sàghet,
's wáár 's Kirchegō nit g'scheit:
Denn 's hât nit Jed's ē Gâartl
Und so án G'fall'n an 'n G'läut.

Bin àber i' in 'n Gâartl,
Mein lieb'm Gott in 'n Sinn, —
Vərzeih' mē 's der Herr Pfarrər! —
Dà bleib' i' liebər drin.

's is schō, wann 's in der Kirche
G'steckt voll is vo' der G'mâē:
I' bi' halt mit mein Schöpfer
In 'n Gâartl gern allâē.

Franz v. Kobell. †

(Züricher Mundart an de' Reuss.)

8) **Lönd mi' là gē!**

Luög, Nachbar, was mi Fröüd
ischt, —

Früē i' der Sunndigerūē
Dà los' i' gèrn im Gártli
Dem Gloggeliütē zuē.

es ischt sē still und fründli'
Und gid kei' Zangg und Strit:
Im Himel isch es nüē schönər
Und ischt er doch so wît.

Dánkcht Einē dà a' Böses,
Sē muäss er suscht öppis hâ:
Denn chäm' em i' der Chille
Dē Sinn prézis au' drâ.

Nüüd gágá 's Gà i' der Chille!
Das ság mēn Cheinē nâ:
Nüē en iədərə héd es Gártli
Und Fröüd an Gloggēschlà.

Doch wenn i' mit mîm Schöpfer
So allei' im Gártli bi', —
Vərziēh mēr 's dē Herr Pfarrər! —
Dà gån i' hält nüē drî.

's ischt au' schēn i' der Chille,
Wenn rácht vil Lüüt gönd drî:
Doch schönər allei' im Gártli
Mit eusē'm Herrgott sí.

U. Hug.

*) wás, als; Schmeller, Wörterb., IV, 169.

**) g'fej't, gefehlt; Schmeller, S. 523.